

Olympe : feministische Arbeitshefte zur Politik, ein Ort, wo Frauen politisches Geschehen kommentieren und interpretieren : Interview

Autor(en): **Müller, Mirjam / Widmer, Marina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

OLYMPE

Feministische Arbeitshefte zur Politik, ein Ort, wo Frauen politisches Geschehen kommentieren und interpretieren

Wie bereits im letzten Jahr angekündigt, ist im Frühjahr Heft 1 der OLYMPE erschienen. Mirjam Müller hat sich mit der Soziologin Marina Widmer, Mitinitiantin der OLYMPE, unterhalten, die sich zu dem feministischen Zeitschriftenprojekt äussert, das eine Auseinandersetzung mit der Politik auf der historischen wie auch sozial- und gesellschaftspolitischen Ebene bietet.

Der Titel dieser Hefereihe - OLYMPE - bezieht sich auf die französische Revolutionärin Olympe de Gouges, der in Teil 1 auch drei Aufsätze gewidmet sind. Teil 2 ist mit „Frauenrechte sind Menschenrechte“ überschrieben, unter anderem eine Auseinandersetzung mit dem „Defizit der Wahrnehmung und Aufnahme weiblicher Lebenszusammenhänge“, dem Aspekt der Gleichheit und Differenz aus juristischem Blickwinkel wie auch den feministischen Perspektiven zu Recht und Menschenrechten. Teil 3 beinhaltet Kommentare zur politischen Aktualität, so zum Gleichstellungsgesetz, zu den Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht, zum Krieg in Ex-Jugoslawien wie auch „Nachbereitungen“ zu den Wahlen in Genf Oktober 93 und der CH-Blauhalm-Abstimmung.

Für die Redaktion impliziert der Name Olympe, die Politik auf den Boden ihrer Belange zu holen, sich einzumischen und Position zu beziehen.

OLYMPE hat auch die Absicht, Forum für innerfeministische Auseinandersetzungen zu sein, sich Raum und Zeit zu diesen Diskussionen zu nehmen, gerade weil diese Thematik in anderen publizistischen Erzeugnissen, falls überhaupt, nur am Rande abgehandelt wird.

Mir persönlich gefällt OLYMPE sehr gut, nicht nur in der äusseren handlichen Aufmachung, sondern auch inhaltlich erfüllt das Heft meine Erwartungen. Ich werde im folgenden nicht näher auf die einzelnen

Beiträge der verschiedenen Autorinnen eingehen, aber in einem Gespräch mit der Mitinitiantin der OLYMPE, Marina Widmer, versuchen, euer Interesse für dieses „Feministische Arbeitsheft zur Politik“ zu wecken.

Wann und woraus ist die Idee zu OLYMPE gewachsen?

Konkretisiert hat sich die Idee, ein feministisches Zeitschriftenprojekt zu lancieren, im Winter 92/93. Es war hingegen schon längere Zeit klar, dass es gut wäre, eine Zeitschrift zu haben, wo Frauen sich zur eigenen „Weltinterpretation“ äussern können, bzw. ein Ort, wo Kontroversen zwischen Frauen ausdrücklich gewünscht sind und kontinuierlich stattfinden. Ein Ort, wo Frauen schweizerisches und internationales politisches Geschehen kommentieren, interpretieren und Themenschwerpunkte vertieft angegangen werden können. Darum räumen wir der Dokumentation einen wesentlichen Platz ein.

Siehst du OLYMPE als Ergänzung zur WoZ, FraZ, Emanzipation..?

Wir haben im Vorfeld der Lancierung lang diskutiert, in welcher Form und ob wir in Zusammenarbeit mit bereits Bestehendem erscheinen wollen. Doch finden wir, dass eine Zeitschrift wie die OLYMPE unserem Anliegen nach vertiefter Diskussion über Politik mit Themenschwerpunkten und auch als Arbeitsheft (mit Dokumentationscharakter) die geeignetste Form darstellt. Insofern würde ich die OLYMPE als nötige Ergänzung sehen.

Gerade in der Diskussion im Vorfeld der CH-UNO-Blauhalm-Abstimmung war ja vom „feministischen Einspruch“ nur am Rande zu hören, obwohl die Argumente zentral und grundsätzlich sind.

Das ist ein gutes Beispiel dafür, dass auch zu einem späteren Zeitpunkt eine feministische Position zur Blauhalm-Debatte in

der OLYMPE nachgelesen werden kann. Wichtig ist dies, damit solche Positionen nicht einfach von der Bildfläche verschwinden, weil sie in der „offiziellen“ linken Debatte keinen Eingang gefunden haben, wie dies so oft geschieht.

Ich persönlich habe im Hinblick auf die Gleichstellungsdebatte mit einer umfangreicheren Stellungnahme eurerseits gerechnet.

Implizit sind grundsätzliche Fragen auch in den Beiträgen zu Frauenrechte/Menschenrechte behandelt. Es stimmt, dass wir keinen politischen Kommentar zur schweizerischen Gleichstellungsdebatte veröffentlichen, vielleicht kommt er ein anderes Mal.

Ausserdem fehlte mir ein Beitrag zur Weltbevölkerungskonferenz in Kairo, die ja unter dem Thema „Frauenrechte sind Menschenrechte“ stand.

Vielleicht hast Du den Beitrag zur Bevölkerungspolitik von Barbara Turnherr übersehen. Sie geht auf die Kontroversen innerhalb der internationalen Frauenbewegung gerade im Hinblick auf mögliche Strategien in Bezug auf Kairo ein. Einen Bericht zur Konferenz findest du im nächsten Heft.

Dein Beitrag bestand in Heft 1 unter anderem aus einem Kommentar zu den Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht. Die Abstimmung darüber wird im Dezember stattfinden und wird nach diesem katastrophal knappen Entscheid in der Antirassismus-Abstimmung einen schweren Stand haben. Wie schätzt du die Lage ein, und was hat dich zu einer Stellungnahme dazu in der OLYMPE bewogen?

Ich hoffe, dass nach diesem, wie du richtig gesagt hast, katastrophalen Entscheid einigen Leuten mehr die Augen geöffnet wurden und sich diese nun vermehrt gegen die Rechts-Tendenzen und Rassismus einsetzen. Gerade wenn Rassismus in den Gesetzen verkleidet daher kommt, haben neben der SP vor allem auch die bürgerlichen Parteien die Pflicht, die nötige Diskussion über Rechtsstaatlichkeit und Zwangsmassnahmen breit zu führen und sich nicht einem Zeitdruck zu unterziehen und hinter einer verlogenen Drogenpolitik zu verstecken.

Es ist ein Missbrauch des Ausländergesetzes, wenn mit den Zwangsmassnahmen eine bisher verfehlte Drogenpolitik angegangen werden soll. Was zur Diskussion steht, sind Apartheitsgesetze in der Schweiz, die alle AusländerInnen ohne geregelten Aufenthalt treffen. Ich war und bin immer noch entsetzt ob dem Tempo, in welchem die Zwangsmassnahmen im Vorfeld der Session und auch im Parlament (die Vorlage wurde während der gleichen Session durch beide Räte behandelt) durchgesetzt wurden. Sicher werden wir in der Abstimmung einen schweren Stand haben, umso mehr sind alle fortschrittlichen Kräfte aufgerufen, sich gegen diese Gesetze einzusetzen.

Welche konkreten Folgen haben die Zwangsmassnahmen für Ausländerinnen?

Das Gesetz betrifft alle Ausländerinnen, die keine A-, B-, oder C-Bewilligung haben, d.h., Asylsuchende, vorläufig aufgenommene und andere mit unregelmässigem oder provisorischem Aufenthalt wie illegal Anwesende, Touristinnen oder Frauen, deren Bewilligung gerade abgelaufen ist etc.. Wir wissen, dass die Fremdenpolizei bereits heute ihren Spielraum ständig ausweitet, ohne sich buchstabengetreu an die Gesetze zu halten. Wenn noch „von oben“ bzw. von Gesetzes wegen ein Freipass gegeben wird, lädt dies erst recht zu willkürlichem Handeln ein. Dazu bieten zum einen die vagen Formulierungen, zum anderen die „konstruierten“ Strafbestände im Gesetz, mit denen Vorbereitungs- und Ausschaffungshaft veranlasst werden können (ohne dass es richterliche Urteile dazu braucht) Hand. Dass es nicht nur um Drogendealer geht, wie verschiedentlich behauptet, beweist allein schon der Gesetzesabschnitt, in welchem geregelt wird, dass bei einer Familie, wenn die Kinder unter 15 Jahre alt sind, die Kinder nicht in Ausschaffungshaft genommen werden können, wohl aber die Eltern! Die Kinder werden wohl in Heimen untergebracht werden. Die Ausschaffungshaft kann bis zu einem Jahr dauern. Ein weiteres Beispiel ist, dass Asylsuchende ohne Reisepapiere und Identitätsausweis vom Asylverfahren ausgesperrt werden können; gerade für Flüchtlinge, Frauen und Männer ist es oft schwierig zu gültigen Papieren zu gelangen.

gen. Einmal in Vorbereitungs- oder Ausschaffungshaft werden sie weitgehend isoliert sein und Schwierigkeiten haben, sich gegen die Behandlung zu wehren oder im Asylverfahren zu rekurrieren, allein dadurch, dass es ihnen äusserst erschwert wird, sich rechtlich vertreten zu lassen, weil sie keine Beratungsstellen mehr aufsuchen können.

Woran arbeitest du im Moment?

Zur Zeit bin ich auf Erwerbsarbeitssuche, inhaltlich vertiefe ich mich in die GATT-Frage.

Zu welchem Schwerpunktthema wird OLYMPE 2 erscheinen?

Zum Schwerpunktthema Oekonomie.

Welchen Stellenwert räumst du OLYMPE an der Uni ein?

Ich nehme an, dass jede politisch interessierte Studentin neugierig ist, zu wissen, was „draussen“ so diskutiert wird, wer was zu welchem Thema zu sagen hat. Und wer weiss, vielleicht verspürt die eine oder andere selber die Lust zur Feder zu greifen.

Deine Wünsche an euer OLYMPE-Projekt?

Dass die OLYMPE als Ort der politischen Debatten zwischen Frauen breit genutzt wird und aus der politischen Landschaft nicht mehr wegzudenken ist, mit einer Abonnentinnenzahl von einigen tausend Frauen.

Interview: Mirjam Müller

OLYMPE ist zu beziehen bei:

OLYMPE, Feministische Arbeitshefte zur Politik, c/o Elisabeth Joris, Gemeindestrasse 62, 8032 Zürich.

Erscheint zweimal jährlich, Preis pro Heft Fr. 17.-, Jahresabonnement: Fr. 32.- (Postcheckkonto: 80-38035-0)

